



Positionspapier 2022 zur Dorfentwicklung Pödelwitz

Pödelwitz - ein Dorf mit Modellcharakter
für einen sozial- und klimagerechten Strukturwandel
von unten

PÖDELWITZ HAT ZUKUNFT E. V.



Pro Pödelwitz



12. Juni 2022

Einleitung

Pödelwitz war über ein Jahrzehnt von der kompletten Zerstörung für die Braunkohleförderung bedroht. Den Anwohner*innen drohte, ihr Zuhause zu verlieren, die Sozialstruktur des Dorfes wurde zerstört und es herrschten Jahre der Planungsunsicherheit.

Nun wollen wir unser Dorf mit klima- und sozial-gerechtem Anspruch wiederbeleben, orientiert an den Bedürfnissen der aktuellen und zukünftigen Bewohnerschaft. Sie orientiert sich auch am Wunsch, eine Welt aufzubauen, die Platz hat für viele Welten und die von wechselseitiger Verbundenheit ausgeht und der Notwendigkeit gegenseitigen Respekts gegenüber Ökosystemen, Lebewesen und menschlichen Bedürfnissen.

Die Auswirkungen der Krisen, an welchen das kapitalistische Zivilisationsmodell erheblichen Anteil hat (Klimakrise, soziale Krise, ökonomische Krise, ökologische Krise, Gesundheitskrise), nehmen zu und fossile Rohstoffe werden nicht mehr in dem Rahmen wie heute zur Verfügung stehen. Damit Dörfer wie Pödelwitz, die erheblich vom Kohleabbau beeinflusst wurden, für die kommenden Jahrzehnte zukunftsfähig sind, halten wir es für unabdingbar, starke und resiliente¹ Dörfer und Dorfgemeinschaften zu gestalten, die einen Geist der Kooperation und Verantwortlichkeit leben.

Pödelwitz ist durch seinen Widerstand gegen die Zerstörung bekannt geworden und nach dem Erhalt wollen wir als in Pödelwitz Lebende und Unterstützende nun auch weiter Verantwortung übernehmen. Wir möchten dazu beitragen, die Formen des zukünftigen Lebens zu entwickeln und zu gestalten und damit die Potentiale der hier lebenden Menschen augenscheinlich machen und sie stärken. Wir denken da u. a. an die Fähigkeit zur Solidarität, Liebe, Kreativität, an den Wunsch sinnvoll beizutragen und das gemeinsame Wohlbefinden im Blick zu haben.

Pödelwitz kann damit zu einem Modell für einen Strukturwandel nach dem Kohleausstieg werden und weiter wirken in der globalen Bewegung zur sozial-ökologischen Transformation des kapitalistischen Zivilisationsmodells. Ziel ist ein solidarisches und zukunftsfähiges Zivilisations- und Gesellschaftsmodell, das dringliche Themen wie Ernährungssouveränität, soziale und globale Gerechtigkeit und für alle verfügbaren Wohnraum ausprobiert, erlernt, umsetzt und vermittelt.

¹Im Sinne von: krisenfest, widerstandsfähig in Bezug auf sozial-ökologische Folgen des Klimawandels

Im Folgenden finden sich unsere Kernpositionen. Sie werden anhand von konkreten Beispielen weiter ausgeführt und in Verbindung mit unseren Werten wie Gleichwertigkeit, Mitgestaltung, Solidarität, Fürsorglichkeit und Gerechtigkeit gesetzt. Die angegebenen Werte leiten uns und geben uns die Energie, unsere Ziele zu erreichen und unsere Visionen zu realisieren. Sie prägen auch unsere Vorstellungen wie wir uns miteinander in Beziehung setzen und organisieren, einstimmig entscheiden und wirtschaften wollen.

Aufgrund unseres Wertes gleicher Menschenwürde, versuchen wir die eigene Involviertheit in rassistische, sexistische, antisemitische oder anderweitig diskriminierende Verhaltensweisen zu reflektieren und zu ändern. Gleiches erwarten wir von allen, die mit uns in Pödelwitz aktiv sind. Verschwörungsideologische Verhaltensweisen lehnen wir ab. Wir nehmen die Klimakrise und COVID19-Pandemie als reale Gefahr ernst. Wir heißen Menschen, die unsere Werte teilen, in Pödelwitz willkommen.

Allgemeine Grundsätze

1. Wir wollen uneingeschränktes Mitspracherecht der Dorfbewohnerschaft bei der allgemeinen Dorfentwicklung
2. Wir wollen kollektive und hierarchiearme Entscheidungsprozesse im Dorf leben.
3. Wir wollen Pödelwitz in seiner gewachsenen Dorfstruktur und Bausubstanz erhalten und fordern Rechtssicherheit für den Erhalt der Dorfstruktur.
4. Wir wollen die Gebäude und Grundstücke der MIBRAG in gemeinschaftlichen Besitz überführen und sie somit dauerhaft dem Markt entziehen.
5. Wir wollen das Dorf auf eine inklusive, gemeinschaftsbildende und ökologische Weise wieder besiedeln.
6. Wir wollen nachhaltige und solidarische / sozial gerechte Formen des Lebens und Wirtschaftens erproben.
7. Wir wollen Pödelwitz als Lern- und Bildungsort erhalten und weiter fördern.
8. Wir wollen in Pödelwitz Biodiversität erkennen, erhalten und fördern.
9. Wir wollen eine unabhängige und resiliente Strom- und Wärmeversorgung aus erneuerbaren Energien schaffen und somit einen Beitrag zu einer klimagerechteren Welt leisten.
10. Wir wollen ein regionales Mobilitätskonzept ergänzend zum öffentlichen Personennahverkehr umsetzen.
11. Wir wollen Pödelwitz als Ort erfolgreichen zivilgesellschaftlichen Widerstands erhalten.
12. Wir wollen einen klima- und sozialgerechten Strukturwandel in der Region fördern.

1. Wir wollen uneingeschränktes Mitspracherecht der Dorfbewohnerschaft bei der allgemeinen Dorfentwicklung

Die Menschen in Pödelwitz und in der Region haben Ideen und Konzepte für einen Strukturwandel und sind diejenigen, deren Leben direkt von Entscheidungen betroffen ist. Deshalb halten wir es für unabdingbar, dass die Dorfbewohnerschaft mit ihrer Expertise aktiv von der MIBRAG und der Kommune in die Gestaltung des Dorfes einbezogen werden. Die MIBRAG als Bergbau betreibendes Unternehmen, welches das Dorf abbaggern wollte, besitzt keine Legitimität, die Entwicklung eines Dorfes im Strukturwandel zu bestimmen. Tatsächliche Beteiligung bedeutet eine aktive und stetige Involviertheit aller Akteure.

Uns leiten hierbei vor allem die Werte *Selbstbestimmung, Augenhöhe, Gleichwertigkeit, Mitgestaltung und Anerkennung von Expertise.*

Beispiele:

- Wir wollen Runde Tische mit beteiligten Akteuren initiieren und die Dorfversammlung stärken.

2. Wir wollen kollektive und hierarchiearme Entscheidungsprozesse im Dorf leben.

Wir wollen uns im Dorf hierarchiearm miteinander organisieren und auf Augenhöhe Entscheidungen treffen. Dabei gilt als Grundsatz, dass die Betroffenen am Entscheidungsprozess teilhaben und ihre Anliegen und Widerstände einbringen können. So wollen wir Entscheidungsprozesse fördern, die auf vielen Schultern getragen werden. Alle im Dorf Lebenden oder aus dem Unterstützer*innenkreis sollen die Möglichkeit haben, das Dorf nach eigenen Fähigkeiten mitgestalten zu können. Ob diese Möglichkeiten wahrgenommen werden, liegt natürlich bei jedem*r Einzelnen und beruht auf Freiwilligkeit.

Uns leiten hierbei vor allem die Werte *Transparenz, Gleichwertigkeit, Mitgestaltung, Freiwilligkeit, Augenhöhe, Selbstbestimmung, Gemeinschaft und Verantwortungsübernahme*

Beispiele:

- Grundsatzentscheidungen finden im Rahmen einer Dorfversammlung statt und werden so getroffen, dass kein*e Dorfbewohner*in einen schwerwiegenden Einwand im Hinblick auf das gemeinsame Ziel hat.
- In der Dorfversammlung werden zum Beispiel Absprachen über Projektvorhaben getroffen und Verantwortungen oder Mandate übergeben. Zum Beispiel könnte über die Anschaffung eines Lastenrads für das Dorf oder die Gestaltung des Dorfladens entschieden werden. Bei solchen Entscheidungen werden voraussichtlich nicht alle bei jedem Thema mitentscheiden wollen oder werden ihre Meinung vorab, z. B. bei „Zaungesprächen“, mitteilen.
- Für bestimmte Themenbereiche kann es Verantwortliche geben, z. B. für Mobilitätsfragen.

3. Wir wollen Pödelwitz in seiner gewachsenen Dorfstruktur und Bausubstanz erhalten und fordern Rechtssicherheit für den Erhalt der Dorfstruktur.

Nach der Verkündung der Entscheidung am 21.1.2021, auf die Abbaggerung von Pödelwitz zu verzichten, fordern wir den Erhalt des Dorfes rechtssicher festzuhalten. Um eine Rechtssicherheit zu gewährleisten, ist die Ausweisung als „Vorbehaltsgebiet Braunkohleabbau“ für das Abbaufeld Pödelwitz im Braunkohleplan für den Tagebau „Vereinigtes Schleenhain“ ersatzlos zu streichen. Bereits erteilte Genehmigungen sind der MIBRAG durch das Oberbergamt Freiberg wieder zu entziehen.

Trotz der erfreulichen öffentlichen Aussage der MIBRAG, dass mit dem Grund und Boden, der einst abgebaggert werden sollte, nicht spekuliert werden soll, stehen die sich leider im Eigentum der MIBRAG befindlichen 80 Prozent der Gebäude immer noch leer und es ist nach wie vor unklar, was damit passieren wird. Wenn sie nicht alsbald saniert werden, verfallen die Gebäude weiter und letztendlich wird die über Jahrhunderte gewachsene Dorfstruktur zerstört. Beispiele in der Region (Hainer See, Zwenkauer See, Störnthaler See, etc.) haben gezeigt, wie Verkäufe für Investitionszwecke die Braunkohlefolgelandschaften verändern (Feriendorfsiedlung, Ewigkeitskosten und Folgeschäden durch fortwährende nicht kreislauforientierte Nutzung, z. B. jährliche Kalkung der Seen). Dass die bestehende Dorfgemeinschaft eine derartige Entwicklung nicht unterstützt, muss in der weiteren Vorgehensweise Beachtung finden.

Wenn die Schaffung diesbezüglicher Rechtssicherheit nicht durch schriftliche und öffentliche Zusage über den Erhalt der Dorfstruktur durch die MIBRAG erfolgt, werden wir die Schaffung einer neuen Gesetzeslage (Präzedenzfall) mit direkten Rechtsfolgen für die MIBRAG anstreben. Da der aktuelle Zustand der Gebäude zeitnahen Handlungsbedarf verursacht, fordern wir die Umsetzung entsprechender Maßnahmen oder signifikante Fortschritte bei der Überführung in gemeinschaftlichen Besitz nach Grundsatz 4 bis zum Beginn der nächsten Heizperiode 2022.

Uns leiten hierbei vor allem die Werte *Ressourcenschonung, Anerkennung / Wertschätzung von Arbeit und Gerechtigkeit*

Beispiele:

- Bauliche Sicherungsmaßnahmen, wie z. B. das Schließen offener Dächer und die Trocknung feuchter Wände und Decken, müssen dringend durchgeführt werden, um eine weitere Verschlechterung des Zustands der leerstehenden Gebäude zu verhindern.
- Durch eine vom Stadtrat Groitzsch zu beschließende Erhaltungssatzung für die Gebäudesubstanz könnte Rechtssicherheit für die Durchführung geeigneter Maßnahmen geschaffen werden.

4. Wir wollen die Gebäude und Grundstücke der MIBRAG in gemeinschaftlichen Besitz überführen und sie somit dauerhaft dem Markt entziehen.

Wir fordern, dass die privaten Grundstücke, Gebäude und Flächen der MIBRAG in öffentliche Hand oder Formen des unveräußerbaren Eigentums überführt werden (z. B. Stiftungseigentum). Es darf kein profitables Geschäftsmodell der MIBRAG sein, Dörfer zu zerstören, um sie nach dem Kohleausstieg gewinnbringend zu verkaufen. Dadurch wollen wir verhindern, dass Wohnraum, der menschliche Grundbedürfnisse erfüllt, zu einer handelbaren und anhäufbaren Ware wird. Wir wollen stattdessen eine fortwährende Nutzung sicherstellen.

Uns leiten hierbei vor allem die Werte *Bedürfnisorientierung und Gerechtigkeit*.

Beispiele:

- Der Kauf der Flächen und Gebäude der MIBRAG erfolgt im Zusammenschluss mit Stiftungen (bspw. der Stiftung Trias), wobei die Stiftung den Boden kauft und die Kosten für das Gebäude und die zukünftige Instandhaltung von einer Nutzungsgemeinschaft und Unterstützer*innen aufgebracht werden (Vergabe im Erbbaurecht). Über diese Kopplung wird eine bedarfsorientierte und bedarfsgerechte Nutzung von Wohnraum sichergestellt und ein Wiederverkauf dauerhaft verhindert.
- Eine landwirtschaftliche Fläche wird mithilfe einer Stiftung (bspw. der Kulturlandgenossenschaft) erworben und wird gemeinschaftlich genutzt. Die Flächennutzung ist an eine landwirtschaftliche ökologische Nutzung gebunden, z. B. als Fläche einer solidarischen Landwirtschaft, und somit durch die Stiftung sichergestellt. Ein Verkauf kann nicht erfolgen und Spekulationszwecke werden unterbunden.

5. Wir wollen das Dorf auf eine inklusive, gemeinschaftsbildende und ökologische Weise wiederbesiedeln.

Wir wollen die Diversität und Solidarität, die durch die gemeinsame Widerstandsgeschichte entstanden sind, in einer inklusiven Dorfgemeinschaft erhalten und ausbauen. Wir sehen es dafür als entscheidend an, dass ein Großteil der Gebäude nach Konzept vergeben wird, damit die über Generationen gewachsene Dorfstruktur erhalten bleibt und konkrete Visionen aus dem Dorf heraus umgesetzt werden können. Eine solche Vergabe beachtet zukunftsgerichtete ökologische, wirtschaftliche und soziale Kriterien in ihrer Wechselwirkung mit dem Ziel einer sozial gerechten, inklusiven, gemeinschaftbildenden und ökologischen Wiederbesiedlung des Dorfes. Von Siedlungsfantasien nationalistischer Gruppen grenzen wir uns deutlich ab.

Uns leiten hierbei vor allem die Werte *gleiche Würde, Bedürfnisorientierung, Fürsorglichkeit, Gerechtigkeit und Lebendigkeit.*

Konkretere Beschreibung der Bereiche

Sozial gerecht

Wir wollen in Pödelwitz **für alle verfügbaren Wohnraum**, unabhängig von finanziellen Hintergründen, Fähigkeiten oder Herkünften schaffen und uns dabei vom Prinzip des Ausschlusses verabschieden, wo die Meistbietenden und Meistvermögenden Vorrechte haben. Wir wollen Wohnraum insbesondere für Menschen ermöglichen, die auf dem freien Wohnungsmarkt Schwierigkeiten haben ein Zuhause zu finden – wie etwa Zugewanderte.

Ein weiteres zentrales Prinzip ist **Besitz**. Über die Gebäude und Grundstücke soll von Einzelpersonen, Familien oder Gruppen verfügt und entschieden werden, die die Gebäude bzw. Flächen selbst zum Wohnen und Leben nutzen werden. Das Gegenteil sehen wir in Eigentum, welches Personen und Konzernen auch ohne dahinterliegende persönliche Nutzung Verfügungsgewalt zuspricht und zum Ausschluss ermächtigt. Das ist z.B. sichtbar anhand des Leerstands der MIBRAG-Liegenschaften (als Teil des Finanzinvestors EPH) in Pödelwitz.

Inklusiv

Wir möchten Pödelwitz als **inklusives Dorf** gestalten, so dass auch Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf mit der benötigten Unterstützung am Dorfleben teilnehmen können (z. B. im Dorfladen, in der solidarischen Landwirtschaft², in einem offenem Atelier etc.). Leitend ist für uns: Diskriminierungen und Behinderungen abbauen, und soweit es uns möglich ist, Teilhabe und Entfaltung von Menschen stärken.

Wir setzen uns daneben für **unterschiedliche Wohnformen** ein, die der Vielfalt der Bevölkerung Rechnung tragen. So bedeutet die Vergabe nach Konzeptverfahren für uns auch, dass verschiedene Wohnkonzepte in Pödelwitz umgesetzt werden – ob Einfamilienhaus, Wagenplatz, Wohngemeinschaft, Mehrgenerationenhaus etc. So nutzen bspw. Familien, kleine Betriebe, Genossenschaften und gemeinschaftliche (Wohn-)Projekte die Gebäude und Flächen.

Gemeinschaftsbildend

Die Vergabe nach Konzept wollen wir zudem an eine **gemeinschaftsbildende** Wiederbelebung des Dorfes knüpfen. So möchten wir Orte der Gemeinschaft und Begegnung schaffen und möglichst viele Räume aufbauen, wo Dinge gemeinsam genutzt oder hergestellt werden und sich Menschen umeinander kümmern können.

Zudem wollen wir Strukturen aufbauen, die ein **solidarisches Miteinander** fördern, sodass etwa die Teilhabe an Veranstaltungen, Projekten, Gütern und die Versorgung von Menschen sozial gerecht organisiert ist (z. B. solidarische Landwirtschaft, Dorfladen, Kulturscheune). Das heißt, dass hier u. a. auch Rücksicht auf Belastungen (wie z. B. finanzielle) und unterschiedliche Hintergründe genommen wird.

²In einem **Solidarischem Landwirtschaftsbetrieb** schließen sich Landwirt*innen und Verbraucher*innen direkt ohne Zwischenhändler*innen zusammen. Bei dieser Art der Landwirtschaft wird eine *Bedarfsrechnung* erstellt (anhand der Anzahl der Abnehmer*innen werden die benötigten Ertragsmengen errechnet), es findet *ökologischer Landbau* statt (Kreislauforientierter und pestizidfreier Anbau), die *Kosten und Risiko werden geteilt* (die Abnehmer*innen erhalten wöchentlich einen bedarfsorientierten Anteil der Ernte und leisten hierfür einen monatlichen Beitrag, der anhand solidarischer Prinzipien die gesamte Kostendeckung ermöglicht) und es ergibt sich eine *reduzierte Lebensmittelverschwendung* (keine Lebensmittelnormierung findet statt und die Abnahme ist gewährleistet).

Ökologisch

Die Instandsetzung und der Ausbau des Gebäudebestands sollen ökologisch nachhaltig erfolgen. Das heißt, dass unter anderem Materialien verwendet werden, die energetisch möglichst unaufwendig aus nachwachsenden Rohstoffen produziert werden können und eine möglichst lange Haltbarkeit aufweisen. Der dadurch entstehende Aufwand soll solidarisch getragen und über Förderungen unterstützt werden.

Beispiele:

- Die an die Kirche angrenzende *ehemalige Schule* kann als *Lern-, Begegnungs- und Seminarort* sowie als Herberge für Besucher*innen wiederbelebt werden.
- Eine *Dorfküche für alle*: Ein Ort, wo Dorfbewohner*innen oder Gäste (gegen Spende) essen können oder die Infrastruktur selbst zum Kochen nutzen können. Sie kann zudem etwa bei größeren Veranstaltungen die Versorgung gewährleisten.
- Ein *selbstorganisierter vom Dorf getragener Dorfladen* mit möglichst lokalen und ökologischen Produkten. Der Dorfladen kann auch gleichzeitig als Einkaufskooperative agieren und in ihm kann auch dorfintern Produziertes angeboten und verschenkt bzw. (gegen Spende oder anderweitig Festgelegtes) mitgenommen werden.
- Die Entstehung eines *betreuten Wohnprojekts* für Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf aufgrund von Beeinträchtigungen. Die dort Wohnenden können – mit der benötigten Unterstützung – im Dorfladen, in der solidarischen Landwirtschaft, in einem offenen Atelier oder einer offenen Werkstatt aktiv sein.
- Weitere beispielhafte Wohnkonzepte, die konkret Inklusion im Zusammenwohnen von Menschen aufgreifen, sind Mehrgenerationenwohnen oder dezentrales und selbstbestimmtes Wohnen von Geflüchteten.

6. Wir wollen nachhaltige und solidarische / sozial gerechte Formen des Lebens und Wirtschaftens erproben.

In unserem Zusammenleben und auch Wirtschaften wollen wir gelernte Prozesse von Marktvermittlung und Eigentum reflektieren und versuchen, sie im Alltag schrittweise zu überwinden. Anstatt miteinander zu handeln, um das bestmögliche für sich herauszuziehen, wollen wir Strukturen erschaffen und Strategien finden, die stattdessen Teilen und das bedürfnisorientierte Schaffen von Gemeingütern erleichtern, sowie auch das gemeinsame Herstellen und Zur - Verfügung - Stellen, fördern.

So wollen wir die Offenheit haben, den Dorfladen, die Herberge, und den Gasthof etc. tauschlogikfrei zu gestalten bzw. Mischformen zu realisieren, mit dem Ziel, allen Menschen eine Teilnahme am Dorf zu ermöglichen.

Wirtschaften verstehen wir als bedarfsorientiertes Schaffen und Bereitstellen von Dingen, die wir zum Leben (wie z. B. Bauleistungen, Nahrungsmittel) und für sorgende Tätigkeiten brauchen (wie z. B. Gesundheitsfürsorge, Pflege, Begleitung von jungen Menschen). Das Ziel des Wirtschaftens sehen wir darin, Bedürfnisse und Bedarfe zu befriedigen und zu einer stabilen, fairen und ökologischen Lebensweise beizutragen.

Eine Form ist beispielsweise gemeinsames Erzeugen & Nutzen:

Menschen können sich in Gruppen zusammenschließen, um Informationen, Wissen und Geld gemeinsam zusammenzutragen und Arbeitsräume, Werkzeuge und Infrastrukturen gemeinsam zu nutzen. Auf dieser Grundlage wird gemeinsam produziert. Im Herstellungsprozess können sich alle beteiligen und das Ergebnis kann von allen, auch von am Herstellungsprozess Nicht-Beteiligten, genutzt werden.

Durch diese Art der Kooperation und gemeinschaftlichem Herstellen, Sorgen und Nutzen verringert sich die Abhängigkeit der einzelnen Dorfbewohner*innen vom Geldeinkommen, womit im Gegenzug Selbstbestimmung gestärkt wird. Wir erkennen gleichzeitig, dass wir bereits in ein bestehendes wirtschaftliches Netz eingebunden sind und uns nur bedingt unabhängig machen können, z. B. beim Kauf von Laptops.

Uns leiten hierbei vor allem die Werte Verantwortung übernehmen / Verantwortlichkeit, Entwicklung / Lernen, Beitragen, Sinn, (Natur)Verbundenheit und gemeinsames Wohl.

Beispiele:

- Es entsteht ein Netzwerk innerhalb und auch außerhalb des Dorfes zwischen verschiedenen Projekten und Betrieben, die nicht profitorientiert, sondern tragfähig und gemeinwohlorientiert ausgerichtet sind und so eine selbstorganisierte Versorgung des Dorfes ermöglichen – z. B. über Gemeinschaftsgärten (essbares Dorf), solidarische Landwirtschaft, eine Dorfimkerei mit artgerechter Bienenhaltung, gemeinschaftliche Werkstätten zur Herstellung von Gebrauchsgütern, eine Fahrradwerkstatt (z. B. zur Fahrradreparatur und zum Aufbau von geteilten Lastenrädern), eine Gemeinschaftsküche für das (nichtkommerzielle) Bereitstellen von Essen für Dorfbewohner*innen und Gäste, die Verarbeitung und gegebenenfalls Weiterverarbeitung von Lebensmitteln (z. B. von Obst mittels einer gemeinsamen Saftpresse), eine Bibliothek der Dinge (wie z. B. Werkzeug), einen Gib-und-Nimmraum, ein Materiallager zum Recyceln und Upcyceln, offene Werkstätten zum Reparieren und (Wieder-)Herstellen, eine Plattform, wo Unterstützungen angeboten und erfragt werden können (z. B. Kinderbetreuung, Nähen, Streichen).
- Die Finanzierung der Projekte und die Ermittlung der Bedarfe kann z. B. über Dorfversammlungen erfasst werden. Das Sorgetragen in den einzelnen Projekten erfolgt über jeweilige Hüter*innen bzw. Koordinationskreise.

7. Wir wollen Pödelwitz als Lern- und Bildungsort erhalten und weiter fördern.

Wir sehen Pödelwitz als einen Lernort, an dem wir u. a. Antworten zur Frage entwickeln wollen, wie ein Strukturwandel von unten gelingt. Das heißt, wir möchten insbesondere in Dörfern zukunftsfähige und resiliente³ Strukturen aufbauen, welche zudem auch Werte von Offenheit, Klimagerechtigkeit⁴, Fürsorge, Solidarität und weitere Werte, die wir aufführen, verkörpern. Wir wollen in Pödelwitz erproben, in den Austausch zu gehen, zu Bildungsangeboten einzuladen und mit neuen Erkenntnissen und Fragen weiter zu lernen und tätig zu sein. Es soll eine kontinuierliche inhaltliche und prozessorientierte Aufarbeitung stattfinden. Das zusammengetragene Wissen und die erlernten Fähigkeiten möchten wir in Form eines Handbuches öffentlich zugänglich machen, damit andere Dörfer und Gemeinden Prozesse übernehmen, individuell adaptieren und verbessern können.

Uns leiten hierbei vor allem die Werte *Lernen, Entwicklung und Beitragen*.

Beispiele:

- Wir werden in Pödelwitz einen Ort der Demokratie u. a. zur Erweiterung demokratischer Kompetenzen aufbauen. Dort werden auch Bildungsangebote zu „Strukturwandel von unten“ und Beteiligung entwickelt und umgesetzt.
- Wir wollen weitere Bildungsangebote mit Schwerpunkten in den Themenbereichen Biodiversitäts(förderung), Selbstorganisiertes und bedürfnisorientiertes gemeinsames Produzieren, Verwalten, Pflegen und / oder Nutzen sowie Gemeinschaftsbildung schaffen.

³Im Sinne von: krisenfest, widerstandsfähig in Bezug auf sozial-ökologische Folgen des Klimawandels

⁴Klimagerechtigkeit berücksichtigt, dass der Klimawandel zum einen menschengemacht ist und zum anderen dass Bevölkerungsgruppen im globalen Süden am wenigsten zur Verursachung des Klimawandels beitragen, aber am meisten unter dessen Folgen leiden. Die wirtschaftliche, ökologische und soziale Dimensionen unseres Lebens sind somit untrennbar miteinander im Zusammenhang.

- Wir begreifen Pödelwitz auch in der Praxis als Lernlandschaft. Unser Grundverständnis ist dabei Wissen zu teilen, statt Wissen (über die Marktlogik) zu verknappen. Wir wollen Orte schaffen, wo unser Wissen, Fähigkeiten und Ressourcen geteilt werden können. Neben zentralen Bildungsräumen wie einer gemeinschaftlichen Bibliothek und einem Seminarhaus oder auch einem Waldkindergarten streben wir an, dass auch die Betriebe und Projekte im Dorf gleichzeitig generationsübergreifende Lernräume sind, z. B. die solidarische Landwirtschaft, Bäckerei, IT-Space, Werkstätten, artgerechte Imkerei. So können zum Beispiel Kinder an diesen Orten von den dort tätigen Menschen lernen und selbstständige Projekte umsetzen.

8. Wir wollen in Pödelwitz Biodiversität erkennen, erhalten und fördern.

In einer Region, in der Biodiversität stark verloren geht, möchten wir Pödelwitz als Gegenentwurf stark machen und darin biologische Vielfalt erkennen, erhalten und wachsen lassen. Für uns bedeutet das, unter anderem, das Wahrnehmen von existenten Ökosystemen und ihren natürlichen Kreisläufen. Durch langfristige Beobachtungen wollen wir ein tiefgehendes Verständnis für die ökologischen Zusammenhänge aufbauen.

Um die biologische Vielfalt zu unterstützen wollen wir das Dorf essbar für Menschen und Tiere gestalten (Beerensträucher, Obstbäume, mehrjährige Pflanzen und Kräuter, Dorfinkerei etc.). Außerdem soll der Obstbaumbestand im Dorf gepflegt und mit alten resistenten Sorten aufgefüllt werden. Landwirtschaftliche Flächen sollen ökologisch nachhaltig genutzt werden und Humusaufbau betreiben. Damit wollen wir einen Beitrag zur Verbesserung der Böden leisten und gleichzeitig CO₂ aus der Atmosphäre entziehen. Daneben wollen wir wertvolle Lebensräume von Lebewesen schützen und fördern, z. B. für Wildbienen.

Die Braunkohleförderung bedeutet eine intensive Zerstörung der Ökosysteme in und um Pödelwitz. Die Folgen werden noch lange nach dem Ende der Förderung zu spüren sein. Teil dessen ist die jahrzehntelange Grundwasserabsenkung, die langfristig den natürlichen Wasserhaushalt beeinträchtigt. Auch äußert sich die Zerstörung in einer erhöhten Schwermetallbelastung im Trinkwasser oder in der Schwierigkeit, die aufgeschütteten Kippböden landwirtschaftlich zu nutzen. Zugleich zeigen sich auch die Auswirkungen des globalen Klimawandels immer stärker in den lokalen Wetterereignissen. Es ist zu erwarten, dass in den kommenden Jahren vermehrt Hitze- und Dürreperioden auftreten. Es wird auch von einer Verstepung in Nord-West-Sachsen ausgegangen. Diese Entwicklung trifft in den Braunkohlefolgelandschaften auf Ökosysteme, die nicht mehr existent sind oder völlig aus dem Gleichgewicht gebracht wurden. Aus diesen Gründen sehen wir die Notwendigkeit einer Renaturierung der Alttagelände, die an die aktuelle klimatische und ökologische Krise angepasst ist. Solchen Herausforderungen können Wildnisflächen gerecht werden, die den natürlichen Aufbau einer klimaangepassten, widerstandsfähigen Natur erlauben.

Uns leiten hierbei vor allem die Werte *Verantwortlichkeit, Verbundenheit zur Mitwelt und Gesundheit / Regeneration.*

Beispiele:

- Mit dem Anlegen einer Blühwiese im Jahr 2021 wollen wir die Biodiversität des Dorfes stärken. Das Fördern heimischer Kräuter, Blumen und Gräser gibt vielen Insekten einen Lebensraum und eine Nahrungsgrundlage.
- Eine langfristige Analyse der biologischen Vielfalt im alten Baumbestand im Zentrum des Dorfes kann helfen, die biologische Vielfalt zu erkennen und zu schützen. Dafür werden jährlich die Lebewesen (Säugetiere, Moose, Flechten, Insekten, Pilze), welche die Bäume als Habitat nutzen, und ihre Lebensräume kartiert.

9. Wir wollen eine unabhängige und resiliente Strom- und Wärmeversorgung aus erneuerbaren Energien schaffen und somit einen Beitrag zu einer klimagerechteren Welt leisten.

Wir wollen Pödelwitz als Ort etablieren, in dem sich die Versorgung mit Strom und Wärme nicht an größtmöglichem Gewinn orientiert. Die energetische Versorgung möchte stattdessen die negativen Auswirkungen auf Menschen und Natur verringern. Uns ist es wichtig, dass dieser technologische Wandel keinen Rückgang an biologischer Vielfalt mit sich bringt.

In Pödelwitz kann erprobt werden, wie ein zukunftsfähiges, klimagerechtes Energiesystem aussehen kann. Hierzu sollen die lokal vorhandenen Potenziale an nachhaltiger, erneuerbarer Energie maximal genutzt werden. Dabei betrachten wir keinen Energiesektor isoliert, sondern erstellen ein Gesamtkonzept, das die Kopplung aller Bereiche, sowie die Entwicklung von Konzepten zur Bedarfssenkung berücksichtigt.

Auf diese Weise wird außerdem ein Weg geebnet, der regionale Strukturen stärkt und eine entlastende Wirkung auf das öffentliche Stromnetz hat, da die Anschlussleistung des Dorfes reduziert werden kann und somit zusätzlicher Netzausbau nicht notwendig ist.

Die jetzigen und zukünftigen Dorfbewohner*innen und deren Bedürfnisse werden von Beginn an in alle Prozesse einbezogen und sollen stets teilhaben und positive Auswirkungen spüren können.

Uns leiten hierbei vor allem die Werte *Autonomie, Resilienz, Beitragen und Ressourcenschonung*

Beispiele:

- Wir führen für Pödelwitz eine kommunale Wärmeplanung durch.
- Wir simulieren die Versorgung des Ortes Pödelwitz nach dem Konzept des zellularen Ansatzes⁵, um so Ausbauziele für Erzeugungs- und Speichertechnologien formulieren zu können.
- Wir sensibilisieren interessierte Bewohner*innen aus Pödelwitz und der Gemeinde Groitzsch für die Selbstverwaltung energietechnischer Anlagen, sowie eine klimagerechte Energiewende.

⁵Der zelluläre Ansatz ist ein Organisationsmodell der Energieversorgung, das organisatorisch dem bottom-up Prinzip folgt („von unten nach oben“) und dessen Fokus auf dezentralen Lösungen liegt.

10. Wir wollen ein regionales Mobilitätskonzept ergänzend zum öffentlichen Personennahverkehr umsetzen.

Im ländlichen Raum ist das Thema Mobilität besonders wichtig. Ähnlich wie in den Bereichen Ernährung und Energie möchten wir auch in diesem Bereich zeitgemäße Nutzungsvarianten entwickeln und umsetzen. Dazu gehört für uns u. a. ein ökologisch nachhaltiges Mobilitätskonzept in und um Pödelwitz umzusetzen. Die geplanten Maßnahmen unterstützen zunächst vor allem die Bewohner*innen, denen es aus verschiedenen Gründen nicht möglich ist, durch eigene Verkehrsmittel mobil zu sein. Sie sind aber konzipiert, um allen Bewohner*innen auch in Zukunft eine zeitlich flexible Option zur Erreichung benachbarter Ortschaften zu ermöglichen. Eine gestärkte Mobilitäts-Infrastruktur und -Förderung wirkt sich diesbezüglich auch positiv auf Nachbar*innen aus den umliegenden Dörfern aus.

Uns leiten hierbei vor allem die Werte *Autonomie, Mobilität, Resilienz, Beitragen und Ressourcenschonung.*

Beispiele:

- Um Lücken im öffentlichen Personennahverkehr auszugleichen, wird ein Bürger*innen-Bus eingesetzt.
- Durch gemeinschaftlich bewirtschaftete Dorfautos, Dorflastermäder und Dorf-E-Bikes werden Mobilitätsressourcen nachhaltig genutzt.
- Über eine Mitfahrbank können spontane Mitfahrgelegenheiten organisiert werden.
- Auch private Fahrzeuge können zur ökologisch nachhaltigeren Nutzung geteilt werden.
- Mittels einer Mobilitäts-App für (mobile) elektronische Endgeräte werden alle gemeinschaftlichen Mobilitätsressourcen verwaltet und verfügbar gemacht.

11. Wir wollen Pödelwitz als Ort erfolgreichen zivilgesellschaftlichen Widerstandes erhalten.

Das, was wir im gemeinsamen Widerstand zahlreicher Akteur*innen erreicht haben, möchten wir erhalten und als Vorbild für unser weiteres Zusammenleben nehmen. Die gemeinsame Geschichte des Widerstands in Pödelwitz soll erzählt werden, um voneinander zu lernen und Mut zu schöpfen. So wie hier vor Ort von den Erfahrungen historischer und weltweiter Widerstands- und Transformationsbewegungen profitiert werden konnte, wollen wir ebenfalls andere Teile dieser Bewegungen unterstützen.

Uns leiten hierbei vor allem die Werte *Sinn, Entwicklung / Lernen und Solidarität.*

Beispiele:

- Die Geschichte kann anhand von Bildern, Publikationen, gepflanzten Bäumen, Ausstellungen oder geführten Rundgängen festgehalten, veranschaulicht und vermittelt werden.

12. Wir wollen einen klima- und sozialgerechten Strukturwandel in der Region fördern.

Im Erinnern unserer Widerstandsgeschichte **bleiben wir weiterhin aktiv**. Wir wollen mit unserem Tätigsein, unseren Ideen und aufgebauten Strukturen in der Region wirken und suchen den konkreten Austausch mit Menschen aus den umliegenden Dörfern. Dadurch möchten wir gemeinsam einen Strukturwandel gestalten, der in klimagerechtem Bewusstsein von den Menschen und ihren Lebensbedürfnissen vor Ort ausgeht. Dies sehen wir im Gegensatz zu einem Strukturwandel, der, ohne reale Bürger*innenbeteiligung, die bisherige Orientierung auf Wirtschaftswachstum, Profit großer Konzerne und kapitalistischen Wettbewerb unter dem Deckmantel grünen Wachstums fortführt. So streben wir es an, mit anderen Ortschaften, Vereinen und Initiativen zusammen zu lernen, sich zu unterstützen und gemeinsame Strukturen aufzubauen, wie zum Beispiel eine eigenständige Energieversorgung, lokale und ökologische Ernährungskonzepte oder geteilte Mobilitätskonzepte. Im Dorf soll ein öffentlicher und sozialer Raum entstehen, wo Orte für Umwelterlebnisse und -bildung geschaffen werden. Über kulturelle Angebote wollen wir zur kulturellen Vielfalt in der Region beitragen.

Uns leiten hierbei vor allem die Werte *Beitragen, zukunfterhaltendes gemeinsames Wohl, Verantwortlichkeit, Zuverlässigkeit, Mut, Kreativität und Entwicklung/Lernen.*

Beispiele:

- Im „Zukunftsforum Pödelwitz“ kommen verschiedene Akteur*innen zusammen.
- Wir wollen eine Strukturwandelkonferenz der betroffenen Bürger*innen organisieren.
- Wir führen eine Workshopreihe zur Energiesouveränität und dem Aufbau eigener Energiegenossenschaften durch.
- Im kulturellen Bereich bauen wir z. B. eine Kulturscheune auf, welche ebenso wie die Kirche einen Veranstaltungsort in der Region zur Verfügung stellen kann, z. B. für Theater, Lesungen, Kino, Feste, Konzerte.

Pödelwitz hat Zukunft

Die aufgeführten Grundsätze verdeutlichen, dass wir uns als Teil einer Bewegung zur sozial-ökologischen Transformation begreifen.

Wir sehen uns verbunden mit all den Kämpfen, wo Menschen das Wasser, den Boden, das Klima, ihre Lebensorte und die lokalen Ökosysteme verteidigen und in Würde selbstbestimmt ihr Leben gestalten wollen. Wir sehen uns verbunden mit allen Menschen, die der kapitalistischen Verwertung dieser Güter entgegentreten, und Orten, wo Kooperation an die Stelle von Konkurrenz und Ausbeutung tritt:

Dort etwa in Cholulteca, Mexiko, wo zwanzig indigene Gemeinden gegen den Großkonzern Danone kämpfen, um die Austrocknung der Brunnen und Flüsse zu verhindern, weil der Konzern seit Jahrzehnten das Wasser abpumpt, um es als Trinkwasser zu verkaufen.

Dort im Territorium der Wet'suwet'en, Kanada, wo gegen den Bau einer Gaspipeline Widerstand geleistet wird, die gefracktes Gas in die USA transportieren soll.

Oder dort in Lützerath, Deutschland, wo Menschen ein weiteres Abbaggern eines Dorfes für den Braunkohleabbau aufhalten und damit das Überschreiten einer roten Linie, da durch den Abbau und die Verbrennung weiter die Pariser Klimaziele zunichte gemacht werden.

Auch Pödelwitz drohte die Zerstörung durch Abbaggerung für den Braunkohleabbau und es entsteht eine selbstbestimmte Mitgestaltung und Transformation – wie an so zahlreichen Orten.

Sei es in offenen Werkstätten, in Häusern, in denen Menschen ohne Eigentum ihr Recht auf Wohnen leben, in offenen Materiallagern zum Re- und Upcyclen, in Gemeinschaftsgärten, in gemeinschaftlichen Betrieben, in Bürger*innencafés, in IT-Projekten, die z. B. Betriebsprogramme entwickeln und frei verfügbar machen. Wir sehen uns verbunden mit all diesen Projekten und Räumen, wo Menschen zusammenkommen und durch Teilen, Unterstützen und gemeinsames (Wieder-)Herstellen das Wissen und die Fähigkeiten wieder verbreiten, die uns im Kapitalismus abhanden gekommen sind und drohen, weiter abhanden zu kommen.

**Es gibt sie, die globale und sozial-ökologische Transformation
und wir sind Teil davon.**